

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Juliausgabe
Nr. 30/86 – 37. Jahrgang
Preis: 0,05 M

WF-Sender

Initiative zum Weltfriedenstag

Höchstleistungsschicht als Friedensschicht

Die Mitglieder des Jugendobjektes „XI. Parteitag“
rufen alle Kollektive des Farbbildröhrenwerkes auf

Wir, die Mitglieder des Jugendobjektes „XI. Parteitag“ der Beschirmung des Farbbildröhrenwerkes mit den Jugendbrigaden „Victor Jara“, „Paul von Essen“ und „Hans Marchwitza“, schließen uns dem Aufruf der Rostocker Jugendtaktstraße „Fritz Heckert“ an und rufen alle Kollektive des Farbbildröhrenwerkes zur Höchstleistungsschicht am 2. September anlässlich des Weltfriedentages auf!

1. September 1986 – Mahnung an den vor 47 Jahren von den deutschen Faschisten mit dem Überfall auf Polen entfachten zweiten Weltkrieg – Kampftag gegen die Gefahr eines neuen, alles vernichtenden Weltkrieges.

Die Völker der Welt begehen diesen Tag mit Kundgebungen, Friedensmärschen, Mahnwachen und anderen Aktionen für ein Leben ohne Völkerhaß und Krieg, ohne koloniale Unterdrückung und Rassismus, ohne imperialistische Hochrüstung.

Mit unserer Höchstleistungsschicht als Friedensschicht reihen wir uns ein in eine Tradition, die 1949 von Arbeitern der Maxhütte ins Leben gerufen wurde.

Unser Vorhaben ist Teil der Verpflichtungen, die die Mitglieder des Jugendobjektes „Beschirmung“ als Antwort auf den XI. Partei-

tag der SED eingegangen sind und mit denen wir unseren Beitrag zur Fortsetzung des Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik leisten wollen.

Wichtigster Abschnitt vor dem Weltfriedenstag wird für uns die Generalreparatur im August sein. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Kollektiven von CTA die erforderlichen Aufgaben in hoher Qualität und Termintreue zu erfüllen und somit einen reibungslosen Anlauf zu ermöglichen. Gleichzeitig schaffen wir damit die Voraussetzung, um ab 25. August 1986 die geplante arbeitstäglich Leistung zu erreichen.

Die Jugendbrigade „Hans Marchwitza“ wird am Sonntag, dem 24. August 1986, mit einer Sonderschicht ihren Beitrag dazu leisten und Vorbereitungen treffen, um einen erfolgreichen Verlauf der Höchstleistungsschicht am 2. September 1986 im Bereich Schirmherstellung und am 3. September 1986 in der Endfertigung zu sichern.

Meinke, Leiter des
Jugendobjektes „XI. Parteitag“,
Hauptabteilungsleiter
Haseloff, Leiter des FDJ-Führungsstabes
des Jugendobjektes „XI. Parteitag“

Glückwünsche zum kubanischen Nationalfeiertag

Werte kubanische Genossen und Kollegen!

Zum 33. Jahrestag des Sturmes auf die Moncada-Kaserne übermitteln wir Ihnen herzliche Grüße und Glückwünsche.

Der 26. Juli war das Signal zum bewaffneten Aufstand gegen Ausbeutung und Unterdrückung. Eine neue Etappe in der Geschichte Ihres Landes wurde damit eingeleitet.

In historisch kurzer Zeit hat Ihr Volk unter der Führung der kommunistischen Partei und im festen Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten wahrhaft heroische Taten vollbracht. Damit gab und gibt das kubanische Volk ein Beispiel für alle Völker Lateinamerikas.

Ihr Einsatz in unserem Betrieb trägt mit dazu bei, daß sich die brüderlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus ständig festigen und vertiefen und unser Betrieb täglich seine hohen Planaufgaben erfüllt.

Wir wünschen Ihnen, liebe kubanische Freunde, die Sie hier an einem wichtigen Abschnitt unseres gemeinsamen Kampfes um Frieden und Sozialismus arbeiten und sich qualifizieren, weitere Erfolge, Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Mit sozialistischem Gruß

Kotowski
Sekretär der BPO

Grzesko
BGL-Vorsitzender

Kreßner
Betriebsdirektor

Eigene Reserven erschlossen?



Schichtwechsel im Abschnitt Chipbonden der Abteilung HLA 1. Reinhard Zell, amtierender Kollektivleiter der Jugendbrigade „Götz Kilian“ (h. r.), informiert Matthias König, Brigadier des Jugendkollektivs „Alfred Randt“ (l.), über Besonderheiten in seiner Schicht. Im WF-Sender Nr. 24/86 berichteten wir über die Rivalität zwischen den zwei Jugendkollektiven. Die Initiative „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ aufgreifend, suchten die Jugendlichen nach Möglichkeiten, den krassen Niveauunterschied zwischen beiden abzubauen. Lesen Sie auf der Seite 4 heute, 6 Wochen später, ob es ihnen gelang, eigene Reserven zu erschließen. Foto: Knoblach

Kollektiv „Kontaktierung“ begann mit der 3. Schicht

Plandiskussion erbrachte produktive Vorschläge

In unserer Brigade „Kontaktierung“, HS 3, fand am 10. Juli die Diskussion zum Plan 1987 statt. Diese Beratung stand im Zeichen der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages und der damit verbundenen größeren Anforderungen an die Mikroelektronik.

Nach vielen Überlegungen, wie die hohen Stückzahlen zu schaffen sind und wie vor allem „Nadelöhre“ in einzelnen Produktionsabschnitten überbrückt werden können, wurde allen klar, daß die anspruchsvollen Aufgaben ohne eine 3. Schicht nicht mehr zu meistern sind. Mit einigen Kolleginnen und Kolle-

ktivgen wurden bereits persönliche Gespräche geführt, um die Fragen der Schichtarbeit – wie sie in der „Berliner Zeitung“ und im „WF-Sender“ erörtert werden – zu besprechen.

Von unseren 2-schichtig arbeitenden Kollegen erklärten sich sofort zwei Kollegen zur 3. Schicht bereit. Bei anderen ist es oft aus persönlichen Gründen nicht möglich, aber von ihnen gab es Bereitschaftserklärungen, bei Bedarf operativ in der 3. Schicht einzuspringen. Damit könnte also ein Anfang gemacht werden.

Am 16. Juli wurde mit der 3. Schicht begonnen. Das war

eine Schlußfolgerung aus der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit, unsere Grundfonds möglichst gut auszunutzen. Gleichzeitig geht es auch darum, aus weniger Material mehr zu machen. Das heißt konkret: höhere Ausbeuten bei allen Bauelementen zu sichern, die Anlagenkapazitäten voll auszulasten, die Arbeitsproduktivität um ca. 4 % zu steigern und subjektive Fehler abzubauen. Dafür haben wir den Maßnahmenkatalog für die Fortführung der Null-Fehler-Produktion diskutiert.

Heike Matthes
Kollektiv „Kontaktierung“, HS 3

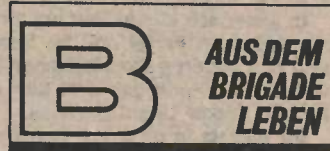
Vor der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Großen Anteil an der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Die „Seelenbinders“ und „Husemanns“ bleiben auf Qualitätskurs

Die Kollegen des Kollektivs „Werner Seelenbinder“ und der Jugendbrigade „Walter Husemann“, die unser gesamtes Maurerkollektiv im WF ausmachen, setzen alle Kraft daran, ihren Anteil an der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu leisten.

So waren die Kollegen z. B. wesentlich daran beteiligt, die Bäderabteilung unserer Poliklinik zu einem Schmuckstück zu machen, Frauen- und Männergarderoben zu rekonstruieren, Duschen aufzubauen und Fußboden- und Wandfliesen in Toiletten zu erneuern. Gegenwärtig führen sie umfangreiche Fassadenputzarbeiten am Produktionsgebäude (Straßenseite des Bauteils B) aus.



Plandiskussion mit Niveau

Es ist oft kompliziert, die Arbeit so zu organisieren, daß die bestmöglichen Wechselbeziehungen zwischen Aufwand und Nutzen beachtet werden, denn zu den eingeplanten Arbeiten gesellen sich im Laufe des Jahres viele zusätzliche Aufgaben; die operativ gelöst werden müssen, wie der Ausbau des Direktories 1, die Reparatur der Lichtschächte am Turm, die Ausführung von Maurerarbeiten beim Einsetzen von Brandschutztüren und der Einsatz bei Havarie-Fällen.

Während der Plandiskussion am 11. Juli wurde deutlich: Die beiden Brigaden haben sich auf dem Gebiet der Arbeits- und Le-

bensbedingungen viel vorgenommen. So werden sie z. B. an folgenden Vorhaben mitwirken:
– Rekonstruktion Imbiß Betriebsgaststätte
– Renovierung Imbiß Bauteil B/3
– Realisierung des Vorhabens Umstellung der Raumheizung Bauteil E
– Generalinstandsetzung des Fußbodens der Galvanik Bauteil B/4
– und nicht zu vergessen: Mit besonderem Interesse wollen

alle Maurer-Kollegen den Kampf um die Generalinstandsetzung des Jugendklubs Weiskopfstraße aufnehmen.

Vorerst fragen sie sich aber noch: Wer wird der Projektant? Welche Kollektive ziehen noch mit? Wer gibt schnelle planwirksame Unterstützung? Denn am 7. 10. 1987 soll es soweit sein: Übergabe an die Nutzer! Bis dahin ist aber noch viel zu tun – im Wettlauf mit der Zeit!

Das gesamte Maurerkollektiv ist sich seiner hohen Verantwortung auch bei diesem Vorhaben bewußt: Es geht ihnen um Qualitätsarbeit, denn es sollen sich alle wohl fühlen im neuen Jugendklub.

Es gilt vor allem, ständig mitzuhelfen, die kontinuierliche Produktion im WF abzusichern:

das heißt, ganz bewußt seinen eigenen Anteil einzubringen, um die hochproduktiven Maschinen und Anlagen vorbeugend zu warten und instand zu setzen, um die kalendertägliche Laufzeit absichern zu helfen und die Stillstandszeiten zu senken.

Dabei ist in allem eine investitionsarme Grundfondspolitik zu gewährleisten. Und das bedeutet auch, daß alle Arbeiten mit den vorhandenen Kollegen ausgeführt werden müssen.

In diesem Zusammenhang setzen die „Seelenbinders“ und „Husemanns“ ihren Ehrgeiz darin, die instandhaltungsbedingten Stillstandszeiten nicht nur einzuhalten, sondern möglichst zu unterbieten – ganz im Sinne der Initiative „Aufgedeckt, was in uns steckt.“

Mit täglicher guter Arbeit

Mit ihrer täglichen guten Arbeit helfen sie mit, den geplanten Produktionszuwachs der Mikroelektronik und Optoelektronik sowie der Farbbildröhrenproduktion abzusichern.

Ihr Hauptarbeitsgebiet besteht in der Modernisierung, Rekonstruktion und Rationalisierung entsprechend den betrieblichen Erfordernissen, wie z. B. an der „Automatischen Fertigungslinie S 1“ und am Sozialtrakt/Farbbildröhrenwerk.

Und sie wollen den Qualitätskurs der Abteilung beibehalten.
Karlheinz Großmann
Abteilungsleiter Instandhaltung Gebäude



Kollege Lothar Krause



Genosse Alfred Blumberg

Bester Qualitätsarbeiter

Lothar Krause, RS 1

Kollege Lothar Krause ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Friedrich Engels“, RS 1. Er ist als Wartungsmechaniker tätig und hat seit langer Zeit die Planung und Organisation der Strecke Ausdampfen und Vorbrennen von Keramikisolierteilen übernommen.

Stets ist er um eine hohe Aus-

lastung der Aggregate bemüht und leistet eine kontinuierliche und qualitätsgerechte Arbeit, so auch bei der Reinigung von Anodenaufbauten, Isolierstrecken und Auskopplungen.

Anstehende Sonderaufgaben erledigt Kollege Krause mit hohem Engagement. Er ist in jeder Hinsicht ein zuverlässiger Kollege.

Beste des Monats Juni

Alfred Blumberg – RV 01

Genosse Alfred Blumberg, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Albert Kuntz“, ist im Bereich Vorfertigung für termingerechte Materialbereitstellung verantwortlich.

In relativ kurzer Zeit ist es ihm gelungen, sich in das für ihn neue Aufgabengebiet einzuarbeiten und mit seinen Leistungen somit maßgeblich zur Realisierung des Planes beizutragen. Zusätzlich hatte er im Monat Juni umfangreiche Sonderleistungen wahrzunehmen.

Genosse Blumberg ist Mitglied der Kampfgruppe und stellvertretender APO-Sekretär.

Ingeborg Holtfreter – RS 2

Kollegin Holtfreter, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Graham Bell“, ist als Mechanikerin tätig.

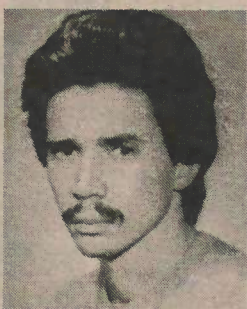
Auf Grund der Ausbeutesituation bei einer Type im II. Quar-

tal wurde es notwendig, einen Wettbewerb zum Aufholen von Lieferrückständen zu aktivieren. Das Erreichen dieser Wettbewerbsziele im Monat Juni erforderte hohen persönlichen Einsatz. Durch Sonderleistungen der Kollegin Holtfreter konnten die Forderungen von 530 Stück einer Röhrentype erreicht werden.

Brigitte Funke – RL 3

Kollegin Funke ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Wilhelm Firl“. Sie ist als LCD-Bearbeiterin tätig und leistet eine vorbildliche Arbeit.

Kollegin Funke ist eine sehr fleißige und gewissenhafte Kollegin, die durch ihre kontinuierliche Arbeit wesentlich zur Verbesserung der Cleanroom-Bedingungen beiträgt und damit zur Stabilisierung und Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse.



Am 27. Juni 1986 verstarb durch einen tragischen Unfall unser Kollege

Jose Antonio Pereiro Banos

Seit April 1984 war Kollege Pereiro auf der Grundlage des Regierungsabkommens der DDR mit der Republik Kuba in unserem Betrieb tätig.

Sein unerwartetes Ableben bedeutet für seine kubanischen Kollegen und für den Produktionsbereich CER 2, in dem er tätig war, einen schmerzlichen Verlust.

Wir werden ihn in steter Erinnerung behalten.

Parteilung Betriebsleitung BGL

Lexikon der Mikroelektronik

Klaus-Peter Scholz: Mikroelektronik und deren Bauelemente. Lexikonreihe 1000 Begriffe für den Praktiker. VEB Verlag Technik, Berlin 1986. 270 S., 275 Abb., 48 Tafeln, Pappband, 22 Mark.

Das Lexikon enthält 1000 Artikel zur Mikroelektronik, in denen deren Bauteile, Schaltungen, Werkstoffe und Verfahren der Fertigung beschrieben werden. Die Reihenfolge der Artikel richtet sich nach der alphabetischen Ordnung der Begriffe und Abkürzungen. Jeder Beitrag ist in sich abgeschlossen und nach gleichen Gesichtspunkten aufgebaut: Er gliedert sich in eine Definition, in der das Wichtigste zum Thema gesagt wird, sowie in einen Ausführungsteil, der erläuternde und ergänzende Aussagen enthält.

Viele Bilder veranschaulichen den Text. Verweise führen zu anderen, mit dem jeweiligen Thema in Zusammenhang stehenden Artikeln, die im Bedarfsfall für weitere Informationen herangezogen werden können.

Der Band wendet sich an Facharbeiter, Meister und Ingenieure, ist aber auch für den Lernenden und an der Mikroelektronik interessierten Laien verständlich und überschaubar.

Klaus Janhe

Lehrgänge an der Volkshochschule

Am 1. September 1986 beginnen an der Volkshochschule Berlin-Köpenick eine Reihe neuer Lehrgänge. Neben den bewährten Lehrgängen für Maschinenschreiben und Stenografie, den Sprachlehrgängen – Russisch, Englisch und Französisch sowie Bulgarisch für Touristen – und den Abiturlehrgängen sind die Möglichkeiten zum Erwerb des Abschlusses der 8. Klasse oder der 10. Klasse sowie der Fachschulvorbereitungslehrgang im Angebot.

Für die Interessenten der modernen Informatik sind Lehrgänge zur Vermittlung der Grundkenntnisse der Programmiersprache BASIC und PASCAL vorgesehen, wobei hier das Computer-Kabinett des VEB WF genutzt wird.

Die Reihe zur 750jährigen Geschichte Berlins wird fortgesetzt mit der Vortragsreihe „Historische Baudenkmale“, und in der Reihe „Schutz und Pflege der natürlichen Umwelt“ wird „Berlin und sein Wald“ dargestellt.

Alle Interessenten können sich in der Volkshochschule Berlin-Köpenick, 1160 Berlin, Plönzeile 7, informieren (Tel. 6 35 40 90 und 6 35 17 15). Die Anmeldung kann vom 25. August bis 29. August 1986 täglich von 15 bis 18 Uhr erfolgen.

Kurs Hauptaufgabe – Aufgedeckt, was in uns steckt! Unsere Leistungen von heute und unsere Ziele von morgen am internationalen Niveau messen Vorbereitung der Intensivierungskonferenz der BPO 1986

Am 21. Oktober 1986 führt die Parteioorganisation unseres Betriebes ihre jährliche Intensivierungskonferenz durch. Damit folgt sie einer seit den 60er Jahren bewährten Tradition, die Werktätigen in Vorbereitung und Durchführung der Konferenz über die anstehenden Schwerpunktaufgaben der Intensivierung umfassend zu informieren und sie wirksam in deren Lösung einzubeziehen.

Wie bisher wird die Parteileitung in ihrer Führungstätigkeit durch die Zentrale Arbeitsgruppe Intensivierung unterstützt, während gleichzeitig spezielle Intensivierungskomplexe in Unterarbeitsgruppen bearbeitet werden.

Die Intensivierungskonferenz 1986 steht im Zeichen der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED und der im September stattfindenden 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz. Zielstellung ist es, entsprechend der von der Partei beschlossenen ökonomischen Strategie in unserem Betrieb weitere Reserven zu erschließen, um das Jahr 1986 zum Jahr der höchsten Leistungen und Qualitätsarbeit unseres Kollektivs zu machen und für die Folgejahre das erforderliche Leistungswachstum zu sichern.

Hauptfaktor Wissenschaft und Technik

Die Führungskonzeption der Parteileitung und des Betriebsdirektors zur Vorbereitung der Intensivierungskonferenz 1986 orientiert alle in die Vorbereitung der Konferenz einbezogenen Genossen und Kollegen auf die Erhöhung des Beitrages von

Wissenschaft und Technik, dem Hauptfaktor der Intensivierung und des Leistungsanstieges.

Um die im Wettbewerbsbeschluß der Vertrauensleuteversammlung vom 14. Mai in Auswertung des XI. Parteitages der SED enthaltenen Jahreszielstellungen zur

- Erhöhung Nettoproduktion
 - Steigerung des Exports
 - Entwicklung der Arbeitsproduktivität
 - Anstieg des Nettogewinns
- zu sichern, sind die in unserem Betrieb auf breiter Basis installierten Spitzentechnologien schnell und umfassend für die Effektivitätsverbesserung und Rationalisierung der vorhandenen Produktion und für die Entwicklung und Überleitung von hochwertigen neuen Erzeugnissen zu nutzen.

Neue Maßstäbe

Als Wegbereiter für die Anwendung der Mikroelektronik und anderer Schlüsseltechnologien in unserer Volkswirtschaft müssen wir selbst die Schlüssel-

technologie am wirksamsten nutzen, müssen wir unsere Leistungen von heute und unsere Ziele für morgen immer wieder am internationalen Niveau messen. Das setzt neue Maßstäbe für die Arbeitskollektive und ihre Leistungen und erfordert, daß wir alles, was uns die wissenschaftlich-technische Revolution ermöglicht, mit den Vorzügen unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung verbinden.

Unter der Losung „Kurs Hauptaufgabe – Aufgedeckt, was in uns steckt!“ sind alle Genossen und Kollegen, die Jugendkollektive, die Neurerer und die Qualitätszirkel aufgerufen, das in unserem Betrieb vorhandene Leistungspotential voll zum Tragen zu bringen. In Verbindung mit der von der Gewerkschaftsorganisation geführten Plandiskussion soll die Intensivierungskonferenz hierzu weitere Initiativen und Leistungsangebote auslösen.

Die zur Vorbereitung der Intensivierungskonferenz gebildeten Unterarbeitsgruppen beschäftigen sich u. a. mit folgenden Schwerpunkten:

- Bedarfsdeckung optoelektronische Bauelemente**
- Produktionssteigerung auf 115 Prozent
- Erreichung und Überbietung der Planausbeuten
- Volle Durchsetzung der Null-Fehler-Arbeit und Sicherung der Gütezeichen „Q“

- Rationalisierung der Koppler-Fertigung
- Erreichung hoher Schichtauslastung und Verfügbarkeit der Anlagen
- stabile Chipsbereitstellung
- Farbbildröhre**
- Steigerung der Tagesleistungen und Ausbau des Leistungsvergleiches zwischen den Schichten

- Sicherung der hohen Fertigungsausbeute durch Null-Fehler-Arbeit und konsequente Weiterführung der Qualitätszirkel
- Substitution von Material, Ersatz- und Verschleißteilen
- Rationalisierung der Fertigung und Robotereinsatz zur Freisetzung von Arbeitskräften
- Verbesserung der Materialökonomie und der TUL-Prozesse
- weitere Verbesserung der Arbeitsbedingungen
- Materialökonomie**
- Erfüllung und Überbietung der Kennziffern für Materialkostensenkung

- Senkung des Verbrauchs an Schwerpunktmaterialien Walzstahl, Messing, Kupfer, Aluminium und Polystyrol
- Einsparung von Energieträgern
- Erreichung hoher materialökonomischer Effekte durch Ausbeutesteigerung
- Materialsubstitution
- Ratiomittelbau**
- Nutzung der territorialen Rationalisierung und Steigerung der Kooperation

- Einführung von CAD/CAM-Lösungen
- Nutzung der schöpferischen Zusammenarbeit mit der KDT, der Neuerer- und MMM-Bewegung

- Steigerung der Exportkraft**
- Absicherung der staatlichen Kennziffern Export 1986/87
- Erhöhung des Anteils „Neue Erzeugnisse“ am Export
- Erfüllung der internationalen Verpflichtungen
- Erschließung weiterer Exportmöglichkeiten durch Aktivierung der Marktarbeit

- Röhren**
- Sicherung der Bedarfsdeckung bei Spezialröhren
- Beschleunigung der Materialsubstitution bei einer Erzeugnisgruppe
- Sicherung der Vorfertigung für das Farbbildröhrenwerk
- Vorbereitung der Vorfertigung auf künftige Aufgaben der Mikroelektronik

Persönlichen Beitrag leisten

Dies sind einige ausgewählte Schwerpunkte. Die Leiter der Unterarbeitsgruppen werden sie in weiteren Artikeln konkretisieren.

Die Betriebsparteioorganisation wird in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaftsorganisation und den staatlichen Leitern eine breite Öffentlichkeitsarbeit entfalten, um allen Werktätigen unseres Betriebes die vom XI. Parteitag der SED beschlossene neue Etappe der ökonomischen Strategie und das Anliegen der Intensivierung zu erläutern. Indem jeder nach der Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ handelt und seinen persönlichen Beitrag zur Intensivierung leistet, trägt er zur Fortführung des bewährten Kurses der Hauptaufgabe und zur Friedenssicherung bei.

Henry Liedtke
Sekretär der Zentralen
Arbeitsgruppe Intensivierung

Aus dem Leben antifaschistischer Widerstandskämpfer Arbeitersportler Fritz Lesch kämpfte in Spanien gegen den internationalen Faschismus

Acht Lebensjahre lagen hinter Fritz Lesch, als er dem Arbeiterschwimmverein „Vorwärts“ beitrug. Schwimmen und später Kunst- und Turmspringen begleiteten ihn sein ganzes Leben. Nach dem Abschluß der Rohrlegerlehre preßten ihn die Rekrutierungsorgane in des Kaisers Marine.

Schon im Schwimmverein lehrten ihn seine Vorschwimmer auch, daß die Gesellschaft aus Klassen besteht und er und seine Eltern zur Arbeiterklasse gehören.

Seine Kameraden auf den Schiffen waren gewerkschaftlich und politisch organisiert. Auch Fritz Lesch befand sich unter den revolutionären Matrosen, die am

3. November 1918 das Signal zur Beseitigung des Kaiserreiches gaben. Nach Berlin zurückgekehrt, schloß er sich bald der gerade gegründeten KPD an. Nach der Aufnahme seiner beruflichen Tätigkeit trat er in die Gewerkschaft ein. Bald erwarb sich Fritz Lesch Vertrauen und Ansehen bei seinen Kollegen, so daß sie ihn zum Gewerkschaftsfunktionär und zum Betriebsrat wählten. Nach dem Abebben der revolutionären Krise in Deutschland fand Fritz Lesch wieder Zeit zum Sport. Kunst- und Turmspringen blieb seine erste Disziplin. Hier brachte er es zu Erfolgen, die nicht nur im deutschen Arbeitersport, sondern auch in anderen Län-

dern mit starker Arbeitersportbewegung Aufsehen erregten. 1925, nach der Wahl des Thälmannschen Zentralkomitees, gehörte er der Arbeitsgruppe „Sport“ der Parteiführung an. Schon vorher, 1923, unterstützte er besonders den deutsch-sowjetischen Sportverkehr.

Ausgangs der zwanziger Jahre übernahm Fritz Lesch politisch-organisatorische Aufgaben in der Kampfgemeinschaft für „Rote Sporteinheit“. 1934 mußte er Deutschland verlassen. Danach arbeitete er als Mitglied des Internationalen Komitees gegen die Abhaltung der XI. Olympischen Spiele in Nazideutschland. In dieser Eigenschaft erhielt er den Auf-

trag, die Durchführung einer Volksolympiade in Barcelona organisatorisch vorzubereiten.

Der Putsch der Kapitalisten, der Großgrundbesitzer und des Adels unter Führung des Generals Franco gegen die Volksfrontregierung in Spanien verhinderte die geplante Veranstaltung.

Der Kommunist Fritz Lesch gehörte bald zu den Arbeitersportlern, die in der Gruppe „Thälmann“ (später hieß sie „Centuria Thälmann“, danach „Bataillon Ernst Thälmann“) am spanischen Befreiungskampf teilnahmen. Der Genosse Georg Klein berichtet in dem Buch „Brigada Internacional“, Bd. 1, S. 201/202:

„Unser Panzerzug, ausgerüstet mit nagelneuen sowjetischen T-26, lag Mitte Januar im Campo Real vor Madrid. Hier setzte der Gegner zum erstmaligen modernen deutschen Panzerabwehrkanonen gegen uns ein, die uns schwer zu schaffen machten.“

Kommandant und Kanonier eines T-26 war Genosse Fritz Lesch, ein Berliner Arbeiter, der in die Sowjetunion emigriert und

von dort nach einer Panzerausbildung mit dem ersten T-26 nach Spanien gekommen war. Er kannte den Panzer also in- und auswendig.

Fahrer dieses Panzers war ich, und Ladeschütze ein Leipziger Genosse, den wir nur „Fliege“ nannten. Wir drei waren eine verschworene Gemeinschaft, in der sich einer ganz auf den anderen verlassen konnte.

Die Front zwischen Manzanares und Guadarrama war sehr zerrissen. Einmal stießen wir, ein anderes Mal der Gegner durch die Lücken. Eines Tages passierte es dann: Unser T-26 fuhr auf dem rechten Flügel des angreifenden Panzerzuges. Wir rollten über unsere Linien hinaus, um die Konzentrierung faschistischer Truppen bei Ventorres del Cano für einen neuen Angriff auf Pozuelo und Humera zu stören.“

Auf dem Rückzug in die Ausgangsstellung griffen feindliche Panzer die Gruppe um Genossen Fritz Lesch an. Fritz Lesch und der Leipziger Genosse fielen in diesem Kampf, während es dem Genossen Georg Klein gelang, sich zu den eigenen Linien durchzuschlagen.

Franz Eistel

fdj-jugendseite report

FDJ-Studienjahr

„Propagandistenwerkstatt“ von der AFO C wieder aufgegriffen

Bei der Vorbereitung und Durchführung des FDJ-Studienjahres wurden in den letzten Monaten durch unsere Jugendfreunde zahlreiche Hinweise und Vorschläge gegeben.

Sie reichen von Kritik an der AFO-Leitung, an den durchführenden Propagandisten, an der Themenwahl bis zum mangelnden Interesse der Jugendfreunde und technisch-organisatorischen Problemen. Nun gilt es für uns nach Auswertung der angesprochenen Probleme mit Volldampf die Vorbereitung für das Studienjahr 86/87 anzugehen, damit die bestehenden Mängel abgebaut werden und eine neue Qualität erreicht wird. Es gilt neue Wege zu beschreiten, entsprechend der großen Anzahl der vorhandenen FDJ-Gruppen, einen jugendgemäßen Stil an den Tag zu legen, um damit alle Altersgruppen (18 bis 30 Jahre) zu erreichen.

Erfahrungen der Besten sind schneller zu verallgemeinern

und breitenwirksam werden zu lassen. Worauf wollen wir uns konzentrieren? Eine gute Arbeit beginnt bei der gründlichen Aus-



wahl der Propagandisten. Hierbei wollen wir vor allem Absolventen politischer Weiterbildungslehrgänge einbeziehen.

Wir orientieren darauf, daß die vorgegebenen Themen anhand praxisbezogener, die Jugend bewegender Fragen erläutert und Zusammenhänge erklärt

werden. Auch die Hilfe durch Referenten der URANIA gilt es weiter zu nutzen. Des Weiteren haben wir uns das Ziel gesetzt, einen Arbeitsstab in denen Propagandisten zum Erfahrungsaustausch zusammenkommen ins Leben zu rufen. Unter dem Begriff „Propagandistenwerkstatt“ wurde dies bereits in der AFO der Schwarz/Weiß-Bildröhrenfertigung praktiziert. Wir wollen diese gute Sache wieder aufnehmen.

Als unbedingt erforderlich erwies sich auch die Bildung eines Stabs von Reservepropagandisten, die zum Einsatz kommen, wenn andere ihre Pflichten nicht wahrnehmen können. Unser Ziel ist es, eine neue Qualität in das FDJ-Studienjahr zu bringen. Hierzu sind die Bemühungen aller notwendig, allen voran der Jugendverband selbst.

Peter Krzistkowski
AFO-Sekretär Farbbildröhrenwerk

Neue Etappe im 3. Semester An Schwerpunkten der Volkswirtschaft

Schon zum 21. Male sind in diesem Jahr FDJ-Studenten der Hoch- und Fachschulen der Republik während der Sommerferienwochen im „3. Semester“ an volkswirtschaftlichen Schwerpunkten tätig.

60 000 Teilnehmer haben sich dazu angesagt, etwa die Hälfte von ihnen übernimmt Aufgaben in 145 Kombinat, Betrieben und Einrichtungen der Hauptstadt. Haupteinsatzgebiet im Rahmen der „FDJ-Initiative Berlin“ ist das Bauwesen.

Im größten Zeltlager „Karl Marx“ in der Wuhlheide sind jetzt rund 2000 Studenten von mehr als 30 Fachschulen aus der

Republik zu Hause. So werden Studentenbrigaden aus Karl-Marx-Stadt und Auerbach mit-helfen, in Mitte und in Friedrichshain in Wohngebieten Innenhöfe zu gestalten. Cottbuser Studenten wollen beim Innenausbau des Rathauses im Stadtbezirk Marzahn kräftig mit zu-packen.

Nach getaner Arbeit wird während des dreiwöchigen Einsatzes für die jungen Leute genügend Zeit sein zu regem Gedanken- und Erfahrungsaustausch, für kulturelle und sportliche Veranstaltungen. Auch Treffen mit Kommilitonen aus befreundeten Ländern sind vorgesehen.

Wissenschaftliche Studentenbrigade in E

Insgesamt 115 Studenten der Ingenieurhochschule Ilmenau und der TU Dresden werden am Studentensommer 1986 in unserem Betrieb teilnehmen. Sie werden vom 4. August bis zum 12. September im Farbbildröhrenwerk bzw. im Jugendobjekt Mikrooptoelektronik im 3-Schicht-System zum Einsatz kommen.

Eine wissenschaftliche Studentenbrigade der TU Dresden wird

sich im Bereich ETM mit der Lösung einer konkreten wissenschaftlich-technischen Aufgabe befassen. Mit ihrer Leistung wollen sie ein Jahr Entwicklungszeit einsparen. Dies entspricht einem ökonomischen Ergebnis von 198 700 Mark. Im Werk Farbbildröhren und dem Werkteil Halbleiter soll durch die Studenten eine Warenproduktion von 1 959 500 Mark erwirtschaftet werden.

Gibt es Zonen ohne Atomwaffen?

Vor einiger Zeit wurde ein Vertrag über eine kernwaffenfreie Zone im Südwestpazifik unterzeichnet. Bestehen bereits Zonen, die auf vertraglicher Ebene ohne Atomwaffen sind?

Als die 114 Mitglieder des „Südpazifischen Forums“ im August 1985 einen Vertrag über ein „Verbot von Herstellung, Erwerb, Stationierung, Anwendung und Erprobung von Kernwaffen im südlichen Ozeanien“ signierten, gab es dafür bereits einige Vorbilder. Ein erstes internationales Abkommen, das einen Teil der Erde zur kernwaffenfreien Zone erklärte, war 1961 der Vertrag über die Antarktis. 1969 gelang es mit dem Vertrag von Tlatelolco über ein Verbot von Kernwaffen in Lateinamerika (außer Chile, Brasilien, Argentinien) erstmals, ein ausgedehntes, dichtbesiedeltes Territorium zur kernwaffenfreien Zone zu machen. Das bisher größte Gebiet, das kernwaffenfrei bleibt, ist der Meeresboden. Ein entsprechender Vertrag wurde 1972 unterzeichnet.

Daneben gibt es noch weitere regionale Vereinbarungen. So erklärten sich 1984 bzw. '85

Grönland, die größte Insel der Welt, und der NATO-Staat Island nach entsprechenden Beschlüssen der Länderparlamente zur kernwaffenfreien Zone. In Europa laufen auf verschiedener Ebene Konsultationen, um kernwaffenfreie Zonen auf dem Balkan, auf der Iberischen Halbinsel und in Nordeuropa zu schaffen. Zur Zeit verhandeln SED und SPD über einen Rahmen zur Schaffung eines kernwaffenfreien Korridors in Europa. Gespräche zur Bildung von kernwaffenfreien Gebieten in Afrika und die Umwandlung des Indischen Ozeans in ein Meer des Friedens haben in jüngster Zeit deutlichen Aufschwung erhalten.

Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki haben

die bestialische Vernichtungskraft der Kernwaffen aller Welt vor Augen geführt. Seitdem hat sich eine breite Front gegen die Atomwaffen entwickelt. Die Tatsache, daß die heutige Generation von Atomwaffen die gesamte Menschheit vernichten könnte, hat in vielen Ländern viele Initiativen zur Beseitigung dieser Waffenart entstehen lassen. Sie fordern einen sofortigen Teststopp, der eine stabile Barriere gegen die Anhäufung von Atomwaffen und natürlich auch ein entscheidender Schritt in Richtung kernwaffenfreier Zonen wäre. Würden sich alle Staaten dem UdSSR-Moratorium für Kernwaffentests anschließen, könnte – wie im Vorschlag von Michail Gorbatschow vorgesehen – die Erde in absehbarer Zeit zur kernwaffenfreien Zone erklärt werden.

Thomas Walther

Was kost' die Welt und frisch drauf los. Doch zu oft müssen Eltern ihre Sorglosigkeit teuer bezahlen.



report jede woche seite 6 2013

Aus dem aktuellen Angebot unserer Gewerkschaftsbibliothek In Neuerscheinungen mehrere Rezensenten im Meinungsstreit

Kritik... Rezensionen zur DDR-Literatur.

Hrsg. von Eberhard Günther; Werner Liersch; Klaus Walther. - Halle; Leipzig Mitteldt. Verl. - 1983 - Etwa 272 S.

Diese Rezensionen stammen aus Literaturzeitschriften, Tages- und Wochenzeitungen und geben eine praktische Orientierungshilfe. In der Mehrzahl kommen zu den Neuerscheinungen mehrere Rezensionen im Meinungsstreit zu Wort. Nahezu vierzig Titel, die im Mittelpunkt des literarischen Interesses standen, wurden aufgenommen: Romane, Erzählungen, Lyrikbände, in starkem Maße Kinder- und Jugendliteratur. Zu bekannten Schriftstellernamen kamen neue hinzu, Ausdruck einer sich ständigen verändernden Literaturlandschaft und der Kontinuität und Lebenskraft unserer Literatur. Ein Essay zum Thema und eine weiterführende Auswahlbibliographie erhöhen den Informationswert.

Geschichte der deutschen Literatur: von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hrsg. von Hans-

Günther Thalheim... - Berlin: Volk und Wissen Bd. 12. Literatur der BRD, von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Hans Joachim Bernhard. Etwa 640 S., 450 Abb.

In diesem Handbuch wird umfassend über die BRD-Literatur



aus marxistisch-leninistischer Sicht informiert. Die Autoren gehen auf wesentliche Tendenzen und Probleme ein, u. a. auf das Verhältnis von Literatur und Gesellschaft und auf die Eigenart und Selbständigkeit dieser Literatur, in der sowohl konservativ-apologetische als auch kritisch-realistische Traditionen weitergeführt werden. Die Schriftstellerpersönlichkeiten und ihre künstlerischen Leistungen werden eingehend gewürdigt, vor allem auch

Bemühungen demokratischer und sozialistischer Autoren, die sich gegen den herrschenden Kulturbetrieb durchzusetzen versuchen.

Friedrich Wolff: Vertrauensvoll zum Rechtsanwalt. 1. Aufl. - Berlin: Staatsverlag der DDR - Etwa 176 S. (Recht in unserer Zeit; 35)

Ausgehend von der Stellung des Anwalts in der sozialistischen Gesellschaft erläutert der Autor, wie in der DDR die Rechtsanwälte als Beauftragte des Bürgers tätig werden, wenn sich dieser um Rat und Hilfe an sie wendet, und wie sie ihm helfen, seine Rechte zu wahren. Aus dem Inhalt: Vom möglichen Nutzen der Inanspruchnahme eines Anwalts bei Angelegenheiten im Familienrecht, Arbeitsrecht, Zivilrecht und Strafrecht; Wie bekommt man einen Anwalt, und zu welchem Zeitpunkt sollte man ihn mit der Wahrnehmung der Interessen beauftragen?; Die freie Anwaltswahl; Was kostet ein Rechtsanwalt?; Die Vertragspflichten des Rechtsanwalts gegenüber dem Bürger.



Erlebnisreiche Ferientage erleben gegenwärtig zahlreiche Schüler im Pionierpark „Ernst Thälmann“. Foto: G. Hoffmann

„Ferien-Knüller“ im Pionierpalast

Aktionswoche „Kinder wollen Frieden“ vom 4. bis 8. August im UNO-„Jahr des Friedens“

Zeichnungen, Solidaritätsspenden und Bekenntnisse der Pioniere zum Friedenskampf können im Pionierpalast dem Friedensrat der DDR übergeben werden.

„Schiffsmodelle auf großer Fahrt“, 6. August

Vorführung von Schiffsmodellen durch GST-Sportler und AG-Teilnehmer des Pionierpalastes, einfache Elektroboote, kabelgesteuerte Minimodelle, ein 3,5 m langes Frachtschiff und funkfern-gesteuerte Wettkampfmodelle. Besucher können kabelgesteuerte Modelle fahren und Plastschiffsmodelle basteln.

Neptunfest, 12. August

Neptun, der Herrscher über alle Meere, lädt ein zum Korbwerfen, Wasserball, Schiffeentern, Springen durch Reifen... (lustige Kostüme sind gern gesehen)

Technikzentrum mit Computer-Ferienklub

Test mitgebrachter Computerprogramme, Tips zum Programmieren, (Voraussetzung: Grundkenntnisse in BASIC oder Assembler- bzw. Maschinensprache)

„Wer weiß es besser - wer kann es besser?“

Wettbewerbe rund um die Technik, Mathematik, Chemie, Physik und Biologie, Experimentier- und Knobelmeister gesucht, Wettstreit junger Fesselflieger, weitere Vorführungen im Flugmodellbau u. a. m. (mit Preisverleihung)

Urkunde für gute Leistungen

Für vorbildliche Lernarbeit und gesellschaftliche Aktivität wurde der Sohn Wolfram des Kollegen Burkhardt mit dem „Abzeichen für hohe Leistungen zu Ehren der DDR“ und der Urkunde „Für gute Leistungen in der Schule“ ausgezeichnet.

Kimono - farbig abgesetzt

Jugendlich wirken diese Blousonformen und Hemdjacken. Für einen Sommer mit viel Sonne sind diese weiten Jacken gerade richtig, die bei guter bequemer Paßform zugleich viel Bewegungsfreiheit bieten. Ein weit offener Halsausschnitt (links), ein kleiner schmaler Stehkragen (rechts). Das Modethema „Dynamik“ steht für diese sportliche Freizeitkleidung im Mehrzweckcharakter. Dazu

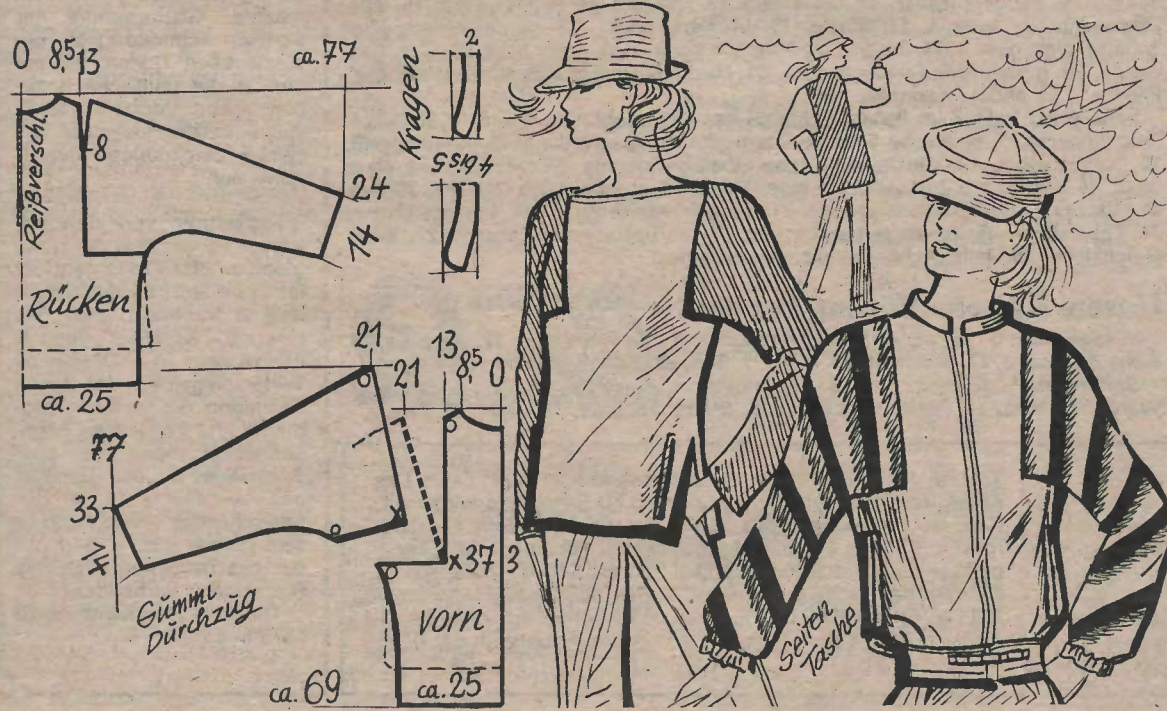
einfach in der Herstellung, denn bei unseren beiden Beispielen wird der vollweite Kimonoarm im Vorderteil bis zum von oben geführten Brustabnäher geführt.

Im Rückenteil bis zu dem kleinen figurbetonenden Rückenabnäher, Kreis auf Kreis, Kreuz auf Kreuz, wird im Vorderteil der Arm an- und eingesetzt (siehe Schnitt) Der Sportblouson mit

dem gestreiften Muster hat seine Taschen (um die Linienführung nicht zu stören) in den Seitennähten. Links, der einfach überzustreifende längere Segel- und Sportkittel zeigt im geraden Verlauf gerade Taschen (oder wird taschenlos gehalten). Bitte beachten wir dabei noch die neuen sommerlichen Kopfbedeckungen.

Erich Fitzkow

Rund 1300 Thälmannpioniere und FDJler in der DDR sind in ihrer Freizeit Pioniereisenbahner. Über eine Streckenlänge von knapp 30 Kilometern mit Spurweiten von 381, 500 und 600 Millimetern befördern sie jährlich von April bis Oktober fast 1,3 Millionen Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene und legen nahezu 74 000 Kilometer zurück. ADN-ZB/Grafik

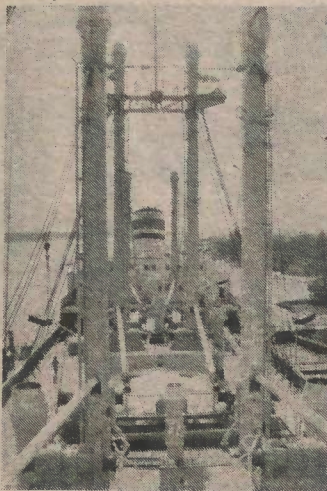


Wegweiser durch die Museen

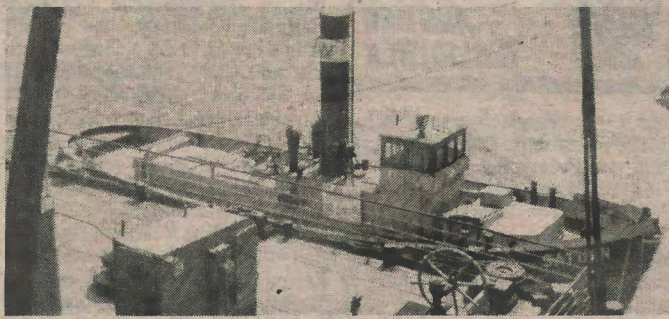
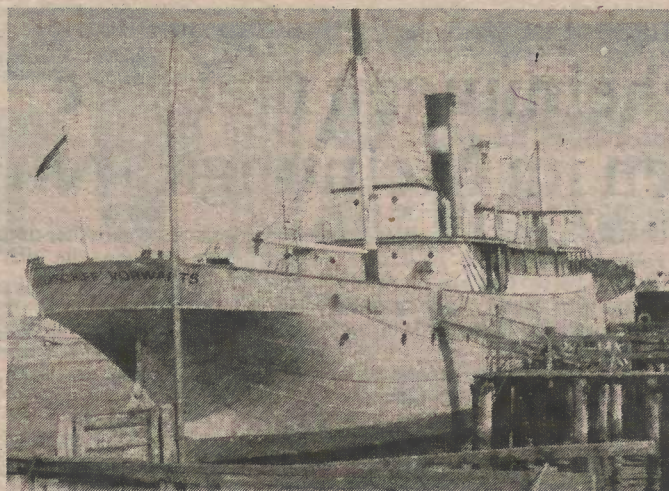
Einen neuen Wegweiser durch die Museen hat die Berlin-Information herausgegeben. Er umfaßt 63 Seiten und gibt umfassend Auskunft über die weltbekanntesten Sammlungshäuser auf der Museumsinsel und mehrere andere Museen Berlins. Besonders sehenswerte Exponate werden auf Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß gezeigt. Außerdem sind Skizzen von Grundrissen der Gebäude sowie Hinweise auf Anschriften, Öffnungszeiten und Fahrverbindungen enthalten.

Ratgeber in Sachen Kultur

„Wir bringen wieder (fast) alles unter einen Hut“. Mit diesem Versprechen offeriert die August-Ausgabe des „Berliner Sommerjournals“ ein buntes und vielfältiges Programm für Gäste und Bürger der Stadt. Wann und wo kulturelle Erlebnisse in Berlin zu finden sind, erfährt der Leser auf 16 Seiten. Das Angebot enthält unter anderem Varieté und Kabarett, Theater-Aufführungen und andere Veranstaltungen in den Stadtbezirken. Zum Preis von einer Mark ist das von der Kulturdirektion der Hauptstadt herausgegebene „Berliner Sommerjournal“ jetzt an den Zeitungskiosken erhältlich.



*
Das Hauptdeck des Traditionsschiffes mit einem Teil der Ladebäume, die bei 15 m Ausladung drei bis sechs Tonnen heben konnten. Im hinteren Teil des Schiffes ist auch ein Jugendtourist-Hotel mit 66 Betten und eine Sporthalle untergebracht (unser Foto links oben). Das heutige Pionierschiff „Vorwärts“ war das erste Hochseehandelsschiff der DDR und wurde bereits 1903 in Rostock gebaut. Es ist nicht am Traditionsschiff sondern am Kabutzenhof festgemacht (Foto rechts oben).



*
Der 1908 in Hamburg gebaute Schleppdampfer „Saturn“ kam in Folge von Kriegsereignissen nach Rostock und war als letzte vollgenietete und mit Dampf betriebene Schiffseinheit unserer Seewirtschaft bis 1979 auf der Warnow-Werft tätig.

Ein Tip für Ostseurlauber:

Das Schiffbaumuseum in Rostock

Rund um das Traditionsschiff in Rostock-Schmarl entstand in den letzten Jahren eine sehenswerte Sammlung maritimer Technik.

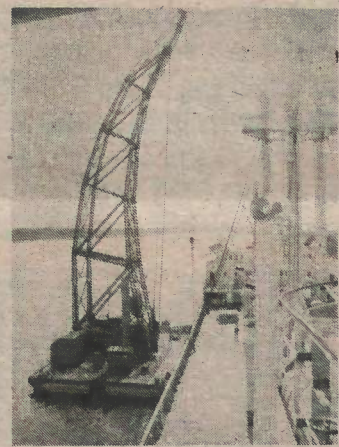
Der von der Deutschen Seereederei 1958 in Dienst gestellte 10 000 t-Frachter MS „Dresden“, der in einer Serie von 15 Schiffen auf der Warnow-Werft gebaut wurde, liegt seit 1970 am linken Warnowufer gegenüber dem Hochseehafen und vermittelt in den Laderäumen I bis IV und im Zwischendeck in einem Schiffbaumuseum die Entwicklung der DDR-Schiffbauindustrie. Die im Original erhaltenen Anlagen des „Traditionsschiffes Typ Frieden“, wie die Kommandobrücke, das Hauptdeck oder der Maschinenraum sind ebenso wie die Schiffe im nahen Überseehafen eine gute Ergänzung der Ausstellung. Weitere kleine Schiffseinheiten, wie der Schleppdampfer „Saturn“, ein TS-Boot der Volksmarine und ein Kutter, eine Sammlung von Seezeichen und Schiffszubehör,

ein Schwimmkran sowie Schiffsbauausrüstungen, vervollständigen die Sammlung, die jeder Ostseurlauber gesehen haben sollte.

Text und Fotos: Joachim Kadatz



Ein 1901 gebauter 16-Zentner-Dampfschmiedehammer, die 30 m-Slipanlage mit dem 1949 auf der Boddenwerft Damgarten gebauten Kutter „KAR 45“ „Wismar“ von Bord des Traditionsschiffes aus fotografiert.



Schwimmkran „Langer Heinrich“, er konnte fast 600 t heben.

1	2	3	4	5	6	7
		8				
9		10		11		12
	13		14			
15	16					
	17		18	19	20	21
				22		23
24	25	26		27	28	
29			30			
	31					
32			33			

Immer wieder mal kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Kunst des Trauerspiels, 5. Kummer, Sorge, 8. Stern im Sternbild Schwan, 9. Zauberkünstler, 11. Opernlied, 13. Dirigent, NPT, gest. 1956, 15. Wickelgewand der Inderin, 17. Bürde, 19. Mühlenprodukt, 22. nordamerikanischer Schauspieler, gest. 1955, 24. österreichischer Komponist, gest. 1914, 29. Märchenwesen, 30. griechische Friedensgöttin, 31. Nachlaßempfängerin, 32. Teil mancher Pflanzen, 33. eßbare Kastanie.

Senkrecht: 1. Fluß im Banat, 2. Abfluß des Baikalsees, 3. plötzlicher Einfall, 4. Fruchttinneres, 5. englische Schlagerinterpretin, 6. spanischer Fluß, 7. Kunstgriff, 10. Schreitvogel, 12. älteste lateinische Bibelübersetzung, 14. Hauptkirche einer Stadt, 16. alternative Zustandsform eines Gens, 18. aromatisches Getränk, 20. brasilianischer Fußball-Nationalspieler, 21. Sprechbezeichnung, 23. inneres Organ, 24. Feuerstelle, 25. Gewässerbegrenzung, 26. europäische Hauptstadt, 27. Wortgleichklang, 28. italienischer weiblicher Vorname.

Unsere Rätselauslösung aus der Nr. 29/86

Waagrecht: 1. Rabat, 4. Kirow, 8. Heime, 9. Sir, 11. Einer, 12. Antares, 13. Elena, 15. Kasko, 17. Segment, 20. Pilot, 22. Reh, 23. Adana, 24. Komet, 25. Speer.

Senkrecht: 1. Rosa, 2. Bart, 3. Thermostat, 4. Kieselglas, 5. Imi, 6. Rente, 7. Warna, 10. Inka, 14. None, 15. Kapok, 16. Salam, 18. Erde, 19. Thor, 21. Ode.

Von ihm ist das Bild von Ernst Zinna

Zu den bekanntesten Bildern des Berliner Malers und Illustrators Theodor Hosemann gehört die kleinformatige Federlithografie „Ernst Zinna auf der Barrikade“ aus dem Jahre 1848. Der Künstler stellt darauf den 17jährigen Schlosserlehrling, der nach der Verwundung seines Kameraden allein eine Barrikade in der Friedrichstraße verteidigt, als eine der großen Gestalten der Berliner Märzrevolution dar.

Fast ein halbes Jahrhundert hat Hosemann, der 1807 in Brandenburg geboren wurde, als Chronist des Berliner Volkslebens gewirkt. Wirklichkeitsgetreu und mit liebevollem Humor gestaltete er das Leben der kleinen Leute.

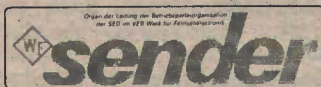
Unter seine besten Arbeiten fallen die Buchillustrationen zu E.T.A. Hoffmanns gesammelten Schriften, zu Eugene Sues „Geheimnisse von Paris“ und zu den „Abenteuern des Freiherrn von Münchhausen“. Zahlreiche Kinder- und Jugendbücher, Märchen und Sagen stattete er mit wirklichkeitsnahen Bildern aus. Gleichzeitig arbeitete der Künstler auch an der Illustrierung der damals beliebten Folge von Berliner Witzen.

I-Punkt

Politisch-satirische Zeichnungen voller Kraft gelangen Hosemann, als er in den 30er und 40er Jahren mit Adolf Glaßbrenner zusammenarbeitete, der unter dem Pseudonym „Brennglas“ die amüsanten Hefte „Berlin, wie es ist – und trinkt“, „Buntes Berlin“ und „Das neue Europa im Berliner Guckkasten“ herausbrachte. Glaßbrenners mit Berliner Schnoddrigkeit geschriebenen Texten, mit denen er die politische Reaktion des Vormärz bloßstellte, setzte Hosemann mit seinen Zeichnungen den I-Punkt auf.

Karikaturen von künstlerischem Format sind die Lithographien „Ein König geht flöten“ zum Sturz der Julimonarchie in Frankreich und „Das Heer der Reaktion“. Jedoch überwogen in Hosemanns Widerspiegelung der Märzrevolution die heiteren Momente und komischen Begebenheiten, denn bei aller Sympathie für die Kämpfer und bei aller Kritik an der herrschenden Klasse blieb er sein ganzes Leben lang mit der beschaulichen Welt des Biedermeier verbunden.

Theodor Hosemann starb 1875 in Berlin.



Redaktionsschluß:
21. 7. 1986
Nr. 31/86 erscheint
am 1. August 1986

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana

Schöne, Jochen Knoblach. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, FD Grundfondswirtschaft; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).